Sprüh-Funken

— Den Bösen Macht zu brechen und Ungerechtigkeit zu bestrafen war in der Urwelt der einzige Zweck, warum man Könige wählte.

— Der Tugendhafte ist frei, auch wenn er im Sklave wäre; der Böse aber ein Sklave, auch wenn er auf dem Throne sitze.

— Der Weise tritt beiseite, wenn er ein Unglück kommen sieht; der Tor stürzt sich hinein und büßt seine Torheit.

— Der Kranke macht oft Vorsätze, und der Gesunde bleibt der alte Sünder.

— Der Fürst kann in einem Tage hundert Ritter machen, in hundert Jahren aber keinen Gelehrten.

— Der Teufel verlangt nur einen Faden von uns, aus diesem aber macht er ein großes Seil.

— Der Hang zur Vergrößerung hat schon manchen klein gemacht.

— Der Tod ist eine Zeit der Ernte und nicht der Saat. Im Tode erntet man, was man im Leben ausgesät hat.

— Wer der Geduld einen Scheidebrief gibt, ist fähig, mit der Verzweiflung einen Ehekontrakt zu schließen.

— Arme ohne Geduld sind Lampen, denen das Oel fehlt.

— Drei Dinge zieren die Jugend: Witz im Kopf, Verschwiegenheit auf der Zunge, Schamröte im Gesicht.

— Drei Dinge zeigen von einer guten oder bösen Regierung: die Kirchen, die Gerichtshöfe und die Schulen.

— Drei Sünden zerstören drei Regimenter: Gottlosigkeit das geistliche, Ungerechtigkeit das weltliche, Ueppigkeit das häusliche. Kommen alle drei zusammen, so machen sie allem den Garous.

— Drei Stützen sind's, worauf jedes Staatsgebäude ruhen muß, wenn es dauerhaft sein soll: Einfalt der Sitten, wenig Gesetze, wahre Religion.

— „Dreierlei Leute", sagt Kaiser Albrecht I., „sind mir vor andern wert: züchtige Weiber, gottesfürchtige Geistliche, tapfere Kriegsleute.

— Durch nichts wird der Mensch Gott ähnlicher, als wenn er seinen Feinden verzeiht.

— Ehe du morgens aus dem Hause gehest, bitte Gott um seinen Beistand. Ehe du dich am Abend niederlegest, bitte um Verzeihung deiner Sünden. Unterlaß diese schöne Uebung nie.

— Bevor die Sünde geschieht, scheint sie dem Menschen ein Sandkorn ohne Gewicht und Bedeutung. Ist sie aber vollbracht, lastet sie auf ihm wie ein Felsenstück, das ihn zu erdrücken droht.

— Ehre den Verständigen, damit er dich wieder ehre. Ehre aber auch den Unverständigen, damit er dich nicht verunehre.

— Alle Mühe, die wahre Religion zu unterdrücken, ist vergebens. Sie wird in Leiden groß, und ihre gehässigsten Verfolger haben nie ihre Vernichtung vollenden können.

— An drei Dingen hat Gott Wohlgefallen: an Eintracht unter Brüdern, an der Nächstenliebe und am Frieden zwischen Eheleuten.

— Eine Mutter im Gebet:

Wer mag das Glück ergründen,
Wer kann, was ihre Lippe fleht,
Verstehen und verkünden?

Gebet wird, was sie fühlt und denkt,
Ihr Lieben all und Hoffen.
Ihr Auge, andachtsvoll gesenkt,
Sieht ja den Himmel offen.

Das Schweigen.

Zeitglosse von Alexander v. Gleichen Rußwurm.

In der lauten, überlauten, überaus geschwätzigen Welt möchte ich einmal das Schweigen loben; die heilige Tugend des Schweigens. Wer sie zu üben versteht, verfügt über eine ganz verborgene Möglichkeit zu beglücken und glücklich zu sein. Die Zunge hört das Auge und das Ohr. Sie hört oft das Herz mehr, als man einzustimmen liebt. Vor jedem Naturgenuß, vor jedem Kunstwerk, nach jeder musikalischen oder dichterischen Darbietung unablässig reden und unablässig Worte hören zu müssen, niemals in andächtiges Schweigen versinken zu dürfen, beeinträchtigt das Entfalten der besten Seelenkräfte.

Wenn man sich satt hat und nicht zusammen zu schweigen versteht, beraubt man sich selbst des feinsten Genusses. Und wenn man hastig und nicht immer bleiben kann, wird man wie dem Widersacher gegenüber stolz und gerecht bleiben. Große Worte sind uns als heldische Taten überliefert. Aber nicht nur große Worte, auch großes Schweigen ist oft einer Heldentat gleich. Eine griechische Hetäre biß sich die Zunge herausschneiden, um ihr Vaterland nicht zu verraten. Ich glaube, ihr Name war Leontium, und zu ihrem Andenken wurden Münzen geprägt. Von vielen großen Männern wird die Tugend des Schweigens gerühmt; ich wüßte keinen, der geschwätzig gewesen, aber manchen, den der Ruhm, ein großer Schweiger zu sein, durch das Leben in die Geschichte begleitete.

Zwar gilt das Volk, dem wir herrliche und reifste Kunstschätze verdanken, für redselig; die Griechen sind bekannt dafür, mit vielen und schönen Worten gern verschwenderisch umzugehen, und ihre Philosophen preisen das Gespräch mit höchstem Lob. Aber sie ziehen eine Grenze, sie verstehen genau jenen Unterschied festzuhalten, den die Hetäre Leontium so gut verstand, den Unterschied zwischen Schweigen und Verschweigen. Die Denker von Althellas geboten jedem, der wirklich etwas zu sagen habe, daß er es willig in schöner Form zum Ausdruck bringe; aber sie rieten allen, die nur platte, flache Alltäglichkeiten, unnütz Kritisieren von Dingen, die nicht zu ändern sind, auf den Lippen tragen, sie möglichst lange geschlossen zu halten. Hier begegnet sich griechische Philosophie mit altorientalischer Weisheit. Den Anhängern eines Sokrates oder Platon müßte es vertraut klingen, wenn sie das Sprichwort östlicher Weisheit vernahmen: „Am Baume des Schweigens hängt seine Frucht, der Friede."

Es ist etwas ganz anderes, ob jemand schweigsam oder verschwiegen ist. Jeder, der eine Angelegenheit betreibt, eine Sache durchzusetzen, für eine Idee Propaganda machen will, muß reden, gut reden, manchmal auch viel reden. Und der „Causeur", der eine ganze Gesellschaft geistreich zu unterhalten versteht, gehört seit alters her zu den notwendigsten, beliebtesten Mitgliedern seines Kreises. Aber weil es leichter ist, amüsant über Menschen als über Dinge zu erzählen, liegt für den Causeur die Versuchung nahe, zum Bösmaul zu werden und auszuplaudern, was verschwiegen werden sollte, oder auch in Ermangelung eigener Gedanken über eigene Verhältnisse zu schwätzen, was entweder langweilig für den Hörer oder gefährlich für den Sprecher ist. In diesem Sinne lehrt der vorsichtige Schopenhauer: „Unsere sämtlichen persönlichen Angelegenheiten haben wir als Geheimnisse zu betrachten und unseren guten Bekannten müssen wir über das hinaus, was sie mit eigenen Augen sehen, völlig fremd bleiben." Denn ihr Wissen, selbst um unschuldige Dinge, kann durch Zeit und Umstände Nachteile bringen.

Verschweigen ist Takt, Anstand, Notwendigkeit. Schweigen kann Tugend sein oder Ungezogenheit, je nachdem, von wem und wann es geübt wird. Schweigsame Menschen sind achtenswert und können sogar zu den liebenswürdigsten Gesellschaftern gehören, wie es einem Moltke nachgerühmt wird: maulfaule Leute sind eine Strafe für die Umgebung. Reden ist gut, aber Schwätzen ist vom Uebel. „Was heißt schwätzen?" fragt sich der Satiriker Lichtenberg und meint: „Es heißt mit einer unbeschreiblichen Geschäftigkeit von den gemeinsten Dingen, die entweder schon jedermann weiß oder nicht wissen will, beweglichst zu sprechen, daß niemand darüber zum Worte kommen kann und jedermann Zeit und Weile lang wird."

Geschwätzigkeit ist ein Hauptgrund der Entfremdung zwischen den Geschlechtern und bei den Frauen vielfach eine Folge verkehrter Erziehung, der eine gewisse Redseligkeit oft mit jungfräulichem Wesen verwechselt und deshalb von Jugend an gepflegt wird. Vor dem Schwätzer hilft nur die Flucht, behauptet Theophrast in den „Charakteren" und meint, daß die törichte Lust, mit jedem ein Gespräch anzufangen, nur der Gewohnheit entspringe, auch zu Hause viel und ohne Ueberlegung zu reden.

Freilich kann äußerliches Schweigen geradezu unerträglich wirken und selbst für ein Strafmittel gelten. Kinder und erregten fühlende Leute empfinden fortgesetztes Schweigen ihnen gegenüber härter als manche eigentlich strengere Maßregeln. Ein geistvoller Freund behauptete, es sei das einzige Mittel, da humane Fortschritte anderen Kindererziehungsgewohnheiten ein Ziel gesetzt hätten, um unbotmäßige Dienerschaft für Einkehr und Reue zu stimmen. Hier zeigt sich der satirische Sinn, der dem Volkswort unterlegt werden kann: „Schweigen und denken kann niemand kränken." Es kann verletzen, tief, tiefer als Tadel, wenn es ohne Zorn, mit Ueberlegung geschieht. Welche Kritik ist schärfer, eindringlicher, unvergeßlicher als ein gut abgemessenes Schweigen? — Es ist auch die einzige Rüge für gewisse Geschmacklosigkeiten, Bosheiten oder Gemeinheiten im gesellschaftlichen Leben. Gegenrede verdienen sie nicht, hochtrabende Entrüstung gegen solche Dinge wirkt ebenso komisch, als wehrte man sich gegen einen Schwarm von Mücken mit dem Schwert.

Aber derartige gesellschaftliche Niederträchtigkeiten sollten in eine tiefe Stille fallen, kein verlegenes Lächeln, kein konventionelles Zustimmen dürfte sie begrüßen, nichts als ein feierliches, kühles Schweigen. Es gehört Selbstüberwindung dazu, denn mit Geschick stille zu sein, ist fast eine größere Kunst als wohl zu reden.

Und wie intensives Mißvergnügen am besten durch Verstummen ausgedrückt wird, so kann es auch beim intensiven freudigen Zustimmen zu einer Sache geschehen. Viele Worte geben in solchem Fall weniger kund als ein Kopfnicken, ein Aufleuchten der Augen, ein stummer Händedruck. Jede Arbeit, auch die mechanische Tätigkeit der Hand erfordert Denken. Denken und Ratschen sind aber gleichzeitig unmöglich, namentlich bei wenig oder gar nicht Gebildeten.

Viele Geschwätzige verstehen nicht einmal zu schweigen, solange ihre Lippen zum Schweigen gezwungen sind; sie setzen in Gedanken unablässig Gespräche fort, erzählen mit stummbewegtem Mund, bis der erlösende Zuhörer kommt, und überfallen jeden Beliebigen, den das Unglück in ihre Nähe führt, mit dem längst vorbereiteten Redeschwall. Ich glaube, daß nicht sehr viele Menschen objektiv und allgemein denken können, sondern sie sprechen nur in Gedanken und zwar ausschließlich über sich selbst. Darum können sie auch nur von sich erzählen. Durch diese verfehlte psychische Disziplin wird die Selbstüberhebung, der Wahn eigener Wichtigkeit unglaublich gefördert.

Erst schweige, dann rede, sonst wird deine Rede nie der Rede wert, dein Wort nie ein gewichtiges Wort. Der Apostel gab seinen berühmten Befehl: „Mulier taceat, in ecclesia" — „das Weib schweige in der Versammlung", weil er die zeitgenössischen Frauen nicht für schweigfähig, daher auch nicht für redefähig hielt. Denn nur die stille Einkehr, die vorausgeht, das überlegende Schweigen macht es möglich, Herrschaft über Gedanken und Form zu gewinnen, sich zu erinnern, was die Worte in ihrem tiefsten Sinn bedeuten und sie dadurch richtig anzuwenden. Die Mode, zu malen, ohne zeichnen zu können, stimmt genau mit der Mode überein, zu schreiben und zu reden, ehe man denken und schweigen gelernt hat.

Wenn Geschwätzigkeit aus Selbstüberhebung, Dummheit, schlechter Gewohnheit, schlechter Erziehung, schlechtem Beispiel entsteht, so hat sie manchmal auch einen tiefen, einen allerdings erbarmungswürdigen Grund. Sie stammt sodann aus Unrast, Unfrieden, unheilbarer Kümmernis des Herzens, aus dem Verlangen, sich durchaus zu betäuben. Nichts ist in solchem Fall schrecklicher als Schweigenmüssen. Es heißt im Gegenteil lachen, scherzen, schreien, singen, irgendeinen Lärm machen, um sich nicht allzusehr im verfinsterten Haus zu fürchten, wo gewaltsam ermordetes Glück, frevelhaft erwürgte Hoffnung geistert. Nur Lärm, nur Worte, was es auch immer sein mögen! Armes Herz, dem die Seligkeit des Schweigens genommen ist!

Aber es geht noch weiter in den großartigen Möglichkeiten des Unglücks, in dieser majestätischen Schmerzenswelt, die den Menschen so elend macht und so groß. Es gibt den stummen Schmerz, der keine Worte, keine Klage mehr verträgt, dem jede Schmerzbewegung zu kleinlich ist, dem es frevelhaft erschiene, das ungeheure Leid in enge Worte zu fassen. In einem Fragment des Aeschylos ist Niobe, die er Gräberhüterin nennt, eine stumme Person. Wenn der Chor in noch so wildem Jammer, in verzweifelter Neugier sich bewegt, Niobe antwortet keine Silbe, sie ist nur Schweigen.

„Der Rest ist Schweigen", ist das letzte Wort Hamlets, ehe er tot zusammenbricht. Wenn der Mensch in seiner Qual verstummt, ist er am beredtesten und zeigt die höchste Majestät des Leidens. Und wenn er vor der Qual anderer verstummt, ohne banale Trostworte zu finden, dann übt er die schönste Ehrfurcht. Er kann vielleicht keine zartere Huldigung erdenken, als eine Zeit heiligen Schweigens.

Selbstbeherrschung

Von Prof. J. Schneiderhan.

Wollen ist eine königliche Kunst, sagt Prof. Dr. Faßbender in seinem Buch mit dem gleichnamigen Titel. Vom Willen des Menschen hängt das ganze Gepräge seines Tuns ab. Welches ist das Ziel dieser hochedlen Kunst? Genannter Autor beschreibt es folgendermaßen: „Planmäßige Verwirklichung des christlichen Lebensideals (Aehnlichkeit mit Christus!) in lebendiger und tatkräftiger Gottes- und Nächstenliebe, Erziehung zu lebendigem Pflicht- und Verantwortlichkeitsgefühl, zur Berufs- und Arbeitsfreudigkeit in sozialem Gemeinschaftsempfinden — das alles aber wurzelnd in dem lebendigen Gottesgedanken, dem Leben in Gott, mit Gott, für Gott." Dieses Ziel kann jeder erreichen: die natürlichen Kräfte, Anlagen der Seele, die Forderungen der christlichen Aszese usw. bieten Mittel und Wege dazu.

Inbezug auf die Allgemeinheit muß diese Willensbildung darauf gerichtet werden, daß, wie der große Volkswirtschaftslehrer Werner Sombart sagt, anstelle der Raffkultur der Gegenwart eine Schaffkultur treten muß, damit zugleich eine Zeit kommt, wo wir nicht nur haben, sondern auch geben wollen. Dieser Geist muß uns zugleich mit Arbeitsfreude erfüllen; denn es bleibt trotz alledem dabei: „Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brot essen." Aber der arbeitstätige Mensch soll auch aufrecht gehen können, um hinaufschauen zu den ewigen Sternen und sich seines Ewigkeitswertes bewußt zu sein! Eine wahrhaft neue Zeit aber ist nur möglich mit Hilfe des religiösen Geistes, mit anderen Worten: nicht aus Arbeit und Abmühen allein erblüht die Kultur, sondern auch und vor allem aus Höherem, aus dem Geiste und seiner Einstellung auf Gott. Allen großen Geistern der Geschichte war das Leben, sein Ziel und seine Aufgabe, Gott und das Gewissen das goldene Fundament, auf das sie die Wirtschaft, das Sinnenleben, Handel und Verkehr aufbauten."

Bei der Willensbildung des Kindes ist zu beachten, daß Kinderaugen überall nur Gutes sehen. Dem Kinde muß man erst sagen, was schlecht ist, und erst von da an sieht es das Schlechte. Daher kommt es, daß sie alles, was die Großen tun, für ganz vorzüglich und bewundernswert halten, wie Fluchen, Lügen usw. Ueberdies muß man ihm unverbrüchlich einpflanzen, daß man bei allem Tun und Lassen den einfachen, menschlich schlichten, aber auf Gott gerichteten guten Willen haben müsse. Um diesen guten Willen aber müsse man den lieben Gott bitten, und dann tue Gott auch alles andere. Die Handlung oder der Gedanke werde nur Sünde, wenn die Gesinnung nicht gut sei. Wenn aber die Menschen die rechte Gesinnung, den guten Willen haben,

(Fortsetzung auf S. 7.)

Dr. H. R. FLEMING, M. A.
Arzt und Chirurg.
Sprechzimmer in Dr. Heringers früherer Wohnung, gegenueber dem Arlington-Hotel.
Telephon 154. Humboldt, Sask

L. C. R. Batten, B.A.
Rechtsanwalt, Sachwalter und Notar
P. O. Box 40 Telephon 19
Watson, Sask.

R. G. Yoerger
Arzt und Wundarzt
Office in Phillip's Block
Humboldt, Sask.
Office-Telephon 150 Wohnung 14

Dr. G. F. Heidgerken
Zahnarzt
Office: Zimmer 4 u. 5 im Windsor Hote
Telephon Nr. 101
Humboldt, Sask.

I HAVE A FEW GOOD FARMS FOR SALE.
HENRY BRUNING,
MUENSTER, SASK.

Joseph W. MacDonald, B. A
Rechtsanwalt und Notar, Eid-Kommissär
Geld-Anleihen werden vermittelt.
Büro: Frühere Geschäftsstelle des H. J. Foit
BRUNO, SASK.

E. B. Hutcherson, M. A
Crown Prosecutor.
Anwalt, Sachwalter und Notar.
Agent für das C. N. R. Land-Departement
Geld zu verleihen.
Zweig-Büro Tramping Lake, Sask.
jeden Donnerstag. Hauptbüro in
Kerrobert, Sask Telephon 35.

EYEBRIGHT
Augentrost
Heilt, reguliert, schützt. Besonders das frische Bad stärkt Auge, Nerven und Gehirn. Ein sanftes praktisches Stück ad Harmlos Flasche, 40 Cents; drei für $1.00. Franco.
Elsass Medizin Platz, Brandon, Minn.

B. D. MACDONALD
Rechtsanwalt, Sachwalter u. s. w.
Bureau über C.N.R. City-Ticket-Office
116 Helgerson Block, 2nd Ave.
SASKATOON, SASK.

Kleider, Pelze,
Fußboden-Decken erneuert.
Ihre Post-Office nimmt Pakete für uns entgegen.
Arthur Rose,
Saskatoon, Sask.
Wenn Rose es reinigt, wird es rein.

Tyrie für korrekte Einrahmungen
Bilder — Bilderrahmen
The Tyrie Art and Picture Framing Co.
Travellers Block, between 20th & 21st.
Aufträgen per Post wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet.
240 3. Ave. South, Saskatoon, Sask

Dr. F. L. Eid, M.D.C.M.
Graduiert in Heidelberg, postgraduiert in New York. Praktischer Arzt und Spezialarzt für allgemeine Chirurgie.
Appr. in Deutschland und Canada.
Macklin, Sask.

Dr. J. A. McDonald
Arzt und Wundarzt
Cudworth, Sask.

Nach und von **Deutschland**
Hamburg-Amerika Linie
HEIMATS-REISEN
Besonders bequeme und angenehme Reisemöglichkeiten in der 1., 2. und 3. Klasse auf den vorzüglichen Dampfern
NEW YORK (neu) HAMBURG, DEUTSCHLAND, ALBERT BALLIN, RESOLUTE, RELIANCE
sowie in den Kajüten und verbesserten dritten Klasse Dampfern
CLEVELAND, WESTPHALIA, THURINGIA
HAPAG-KUECHE und BEDIENUNG
Persönlich geleitete Europatouren
Reduzierte Rundreise-Rate dritter Klasse HAMBURG und zurueck. Zuzueglich U.S.Steuer. $175
Wiedereinreise-Certifikate besorgt.
Einwanderer schnellstens befördert.
Visumgesuche jetzt prompt erledigt. Auskünfte bei Lokalagenten oder
HAMBURG-AMERIKA LINIE
United American Lines, Inc.
General-Agenten
177 N. Michigan Ave., Chicago, Ill.

Dr J. M. Ogilvie
Arzt und Wundarzt
Humboldt, Sask.
Tel.: Office 122 Wohnung 19
Office: Main Street

E. S. Wilson & V. P. Wright
Rechtsanwälte, Sachverwalter,
— Oeffentliche Notare —
Büro: Main St., Humboldt, Sask.

DR. DONALD McCALLUM,
PHYSICIAN AND SURGEON
— WATSON, SASK. —

O. E. RUBLEE
B.A. M.D. C.M.
ALLAN, SASK.

Uhr-Reparaturen
Wenn Sie erstklassige, fachkundige Arbeit wünschen, bei niederen Preisen, so bringen Sie ihre reparaturbedürftigen Sachen zu mir. Nur das beste Material wird verwendet und ich garantiere für alle Reparaturen 1 Jahr.
W. H. Foster, Humboldt,
Uhrmacher und Schmuckwarenhändler
Nachfolger des Herrn M. J. Mathers

DR. ARTHUR L. LYNCH
Fellow Royal College Surgeons
Specialist in
Surgery and Diseases of Women
Post Graduate of London, Paris and Breslau
Office hours 2 to 6 P. M.
Rooms 213 Canada Building, SASKATOON
Opposite Canadian National Station

J. P. DesROSIERS, M.D., C.M.
Physician and Surgeon
Office: C. P. R. Block, SASKATOON
Phones:
Office 4331 — Residence 4330

Dr. E. B. Nagle
Zahnarzt
103 Bowerman Block Saskatoon.
Abends nach Vereinbarung. Telephon 2824

Humboldts beste Apotheke
Arzneien, Patent-Medizinen, Schreibmaterial, Schulbücher, Kodaks, Films, ꝛc
COLUMBIA
GRAFANOLAS AND RECORDS
NYALL'S Familien-Heilmittel
Tyson Drug Co.

J. Shultis
Uhrmacher und Schmuckwarenhändler
Northern Bldg., Humboldt, Sask.
Der einzige katholische Uhrmacher in Humboldt. Bringen Sie mir Ihre reparaturbedürftigen Uhren, Schmucksachen, Augengläser. — Zufriedenheit zugesichert.

Saskatoon Tannery Co.,
22nd St., W. Saskatoon.
Wir bezahlen Frachtkosten auf alle Häute, welche uns zum Gerben übersandt werden. Arbeit garantiert. Verlangen Sie unsere Preisliste. **Wir kaufen auch Häute und Felle.**

Europäische Masseurin.
Helen E. Solowey, 202 C. P. R. Bldg., Saskatoon.
Behandlung für Rheumatismus, — Lumbago, Neuritis, Paralysis, nervöse Krankheiten, Entfettung, Gesichts- und Haarmassagen. Phone: 2106. Von 9—12 u. 2—6 Uhr.

Ankündigung

Der neue Kalender für 1927!

In diesem Jahre wird der St. Peters Bote seinen Lesern den St. Josephs Kalender vermitteln. Ein Wandkalender begleitet ihn. Der Kalender ist sehr reichlich an Geschichten, sowie an belehrendem und erbaulichem Inhalte. Eine kurze Jahresrundschau von Juli 1925 bis Juli 1926 bildet den Abschluß. Zahlreiche schöne Bilder beleben und veranschaulichen den Lesestoff. Vier derselben sind vom Eucharistischen Kongreß in Chicago. Preis des Kalenders 25 Cents. Bestellet ihn sogleich u. wartet nicht, wie es in vergangenen Jahren mehrere getan haben, bis die Kalender alle vergriffen sind.

Es gibt auch einen englischen Kalender, St. Joseph's Almanac, den wir ebenfalls besorgen wollen. Auch dieser ist sehr reichhaltig, obwohl der Inhalt von der deutschen Ausgabe ganz verschieden ist. Preis 25 Cents. Mit der Bestellung muß zugleich der Preis eingesandt werden. Redaktion.

Katholiken unterstützt Euer Blatt!